

Unverkäufliche Leseprobe



Christian Geulen
Geschichte des Rassismus

2024. 127 S.

ISBN 978-3-406-83235-2

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/36194852>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

C.H.BECK  **WISSEN**

Dieses Buch liefert einen Überblick zur Geschichte rassistischer Ideologien und Praktiken vom Altertum bis heute. Bereits in der Antike und im Mittelalter wurden bestimmte Gruppen aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Eine zusammenhängende Geschichte des Rassismus beginnt aber erst mit der Entstehung des Begriffs ›Rasse‹ und seiner Anwendung auf menschliche Gruppen im ausgehenden 15. Jahrhundert. Von der europäischen Expansion über den Sklavenhandel bis zu den imperialen, nationalen und totalitären Kontexten des 19. und 20. Jahrhunderts hat sich der Rassismus stetig weiterentwickelt. Ein Ende seiner Geschichte ist auch heute nicht absehbar.

Christian Geulen ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Koblenz-Landau.

Christian Geulen

GESCHICHTE DES RASSISMUS

C.H.Beck

1. Auflage. 2007
2. Auflage. 2014
3., durchgesehene Auflage. 2017
4., aktualisierte Auflage. 2021

5. Auflage. 2024

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2007

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.
Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses
Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.
www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 83235 2



verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig

Inhalt

Vorwort zur 4. Auflage	7
I. Was ist Rassismus?	8
Zur Aktualität des Rassismus	10
Praxis oder Ideologie?	13
Rasse und Rassismus: Zur Begriffsgeschichte	14
II. Sklaven und Barbaren: Rassismus in der Antike?	18
Selbst- und Fremdwahrnehmung in der antiken Welt . .	19
Die Rolle der jüdischen und christlichen Religion	25
III. Heiden, Juden und Häretiker: Rassismus im Mittelalter?	27
Christlicher Universalismus und kulturelle Differenz . . .	29
Individuum und Kollektiv	31
IV. «Rasse» in der Frühen Neuzeit	34
Expansion und Sklaverei	40
Wissenschaft und politisches Denken	45
V. Das 18. Jahrhundert und die Aufklärung	50
«Menschheit» zwischen Natur und Politik	52
«Rasse» zwischen Geschichte und Biologie	58
VI. Das 19. Jahrhundert und der Evolutionismus	63
Von der Naturgeschichte zur Entwicklungstheorie	66
Rassenkampf, Rassenmischung, Rassenerzeugung.	71
VII. Formen rassistischer Praxis im 19. Jahrhundert	77
Nationalismus und Kolonialismus.	80
Rassistischer Antisemitismus	89

VIII. Das 20. Jahrhundert und die Entfesselung der Biopolitik	92
Eugenik, Rassenkampf und die Eskalation der Gewalt	94
Scheinbarer Ausklang und Fortleben des Rassismus nach 1945	104
IX. Gegenwart und Zukunft des Rassismus	107
Genetik und Antirassismus	108
Globalisierung und Kulturkonflikt	115
Literaturverzeichnis.....	123
Personenregister	127

Vorwort zur 4. Auflage

Das vorliegende Buch erschien zum ersten Mal 2007. Sein Anliegen bestand darin, zu zeigen, dass der Rassismus kein universales Übel ist, sondern eine sehr spezifische Herkunfts- und Entwicklungsgeschichte hat; dass er wandelbar ist und sich als Ideologie verschiedenen Zeiten und Kontexten anpasst. Diese Verwandlungsgeschichte hat sich in den letzten eineinhalb Jahrzehnten weiter fortgesetzt. Deshalb wurde vor allem die Einleitung dieses Buches um einige Überlegungen zur Aktualität des Rassismus ergänzt. Wie diese sich in die lange Geschichte des Phänomens einfügen, wird dort und in der Gesamtdarstellung deutlich.

Zur heutigen kritischen Diskussion des Rassismus gehört eine neue Sensibilität gegenüber unserer Sprache, in der sich Ausgrenzungsstrukturen manifestieren. Diese Kritik richtet sich derzeit auch gegen die Verwendung des Rassenbegriffs selbst. Nun lässt sich aber über eine Ideologie, die zumindest bis vor kurzem um diesen Begriff kreiste, schlecht unter Verzicht auf ihn schreiben. Und auch seine Markierung als «uneigentliche» Rede erscheint dem Thema dieses Buches unangemessen. Denn wenn im Folgenden von «Rassen» gesprochen wird, ist grundsätzlich der Quellenbegriff gemeint, also jenes Gedankenkonstrukt, um das die Ideologie kreist, deren Geschichte hier skizziert wird.

Köln, September 2020

I. Was ist Rassismus?

Der Rassismus ist eine Übertreibung. Wo immer wir ihm begegnen, haben wir es mit einseitigen und extremen Entstellungen der Wirklichkeit zu tun: mit überzogenen Selbst- und herabsetzenden Fremdbildern, gewalttätiger Ausgrenzung bis hin zum Vernichtungswahn, radikaler Unterdrückung, maßlosem Hass oder übersteigerter Diffamierung. Unabhängig davon, was wir im Einzelnen als Rassismus bezeichnen, es beinhaltet regelmäßig einen Extremismus, der sich dem unmittelbaren Verständnis zunächst entzieht. Stattdessen spiegelt ihn die öffentliche Wahrnehmung häufig nur wider, indem sie den Rassismus als ‹Grundübel› und ‹Geißel› der Menschheit beschreibt, als ‹Krankheit› und ‹Wahn›, als ‹Perversion› der Moderne, als ‹Virus› oder ‹auszurottende Plage› der Gesellschaft.

Hier wird eine Unsicherheit in unserer Wahrnehmung des Phänomens Rassismus deutlich, und das, obwohl wir sicher zu wissen meinen, was Rassismus ist und woran man ihn erkennen kann. Wir betrachten ihn als eine Festschreibung menschlicher Ungleichheit und übersehen, dass wir damit weniger seine Funktionsweise beschreiben als die Weltsicht beim Wort nehmen, die er selber propagiert. Auch schreiben wir dem Rassismus häufig eine fast unendliche Langlebigkeit zu und gehen davon aus, dass er Geschichte und Zivilisation seit ihren frühesten Anfängen begleitet habe, ohne dies aber genauer zu prüfen. Schließlich nehmen wir an, dass er allein auf Lügen beruhe, die sich durch wissenschaftliche Aufklärung widerlegen ließen – und vergessen, wie häufig sich gerade der Rassismus auf wissenschaftliche Erkenntnis beruft.

Von solchen Vorannahmen will sich die vorliegende Darstellung weitgehend absetzen. Der Rassismus ist weder natürlich noch universal oder in anderer Weise metahistorisch, sondern ein Produkt menschlicher Kultur, eine Hervorbringung mensch-

lichen Denkens, eine Form menschlichen Handelns und somit ein durch und durch historisches Phänomen. Das bedeutet vor allem: Der Rassismus ist wandelbar, und er hat sich im Laufe der Geschichte in der Tat immer wieder verändert. Gemeinsamkeiten, die uns dennoch erlauben, seine historisch verschiedenen Formen miteinander zu verknüpfen, stehen nicht vorab fest, sondern stellen sich erst bei ihrer genaueren Betrachtung heraus: als wiederkehrende Strukturmerkmale und realhistorische Zusammenhänge. Diese Geschichte des Rassismus in ihren wesentlichen Phasen und Wendepunkten darzustellen ist die Absicht des vorliegenden Buches.

Es ist von dem Interesse bestimmt, den Rassismus nicht länger als das fundamental Andere unserer politischen Vernunft hinzustellen, sondern ihn historisch als das zu erkennen, was er ist: ein Erbe der geschichtlichen Entwicklung unseres modernen Denkens und damit ein Teil unserer modernen Rationalität. Das meint keine Aufwertung des Phänomens. Im Gegenteil: Nur wenn wir erkennen, auf welche Weise der Rassismus an die Grundmaximen unseres Denkens anschließt, sich ihnen anverwandelt oder sie instrumentalisiert, sind wir in der Lage, seine Wirkungsmacht zu begreifen und seine Überzeugungskraft zu mindern.

Wie keine andere Ideologie erklärt der Rassismus das Verhältnis von Teil und Ganzem, von Gattung und Art, von Universalität und Partikularität zu seinem bevorzugten Problem und verspricht endgültige Lösungen. Der Rassismus kommt zunächst als eine ›Lehre‹ von den Menschenrassen daher, von ihrem Verhältnis zueinander und zur Menschheit als Ganzes, von ihrem jeweiligen Charakter und ihrem verschiedenen Wert. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert aber erzählt diese Lehre auch und bevorzugt vom ewigen Kampf der Rassen mit- und gegeneinander. Unabhängig davon, auf welche wahren oder falschen, biologischen oder sozialen, kulturellen oder ad hoc erfundenen Wissensbestände der Rassismus auch Bezug nimmt – sein Hauptthema ist der Kampf als ›Rassen‹ imaginierten Gemeinschaften um Selbstbehauptung, Geltung, Überleben und Überlegenheit. Und die Lösung, die er der jeweils bevorzugten Gemeinschaft

anbietet, das Rezept gleichsam, mit dem diese den Kampf für sich entscheiden kann, ist – die Übertreibung.

Die Hypostasierung des Eigenen durch Diffamierung und Ausgrenzung des Anderen, Fremden; die übertreibende Umwandlung kollektiver Differenz in Hierarchien des «Überlegen» und «Minderwertigen»; kollektive Anfeindung bis zum Vertreibungs- oder gar Vernichtungswillen – das sind die wesentlichen Strategien, die der Rassismus Gemeinschaften in Krisenzeiten gefährdeter Selbstbehauptung anbietet, wenn die hergebrachten Regeln von Zugehörigkeit und Nichtzugehörigkeit real oder scheinbar delegitimiert sind. Bevorzugt in Reaktion auf solche Verunsicherungen verspricht der Rassismus Ordnung durch Übertreibung. Er verspricht, Zugehörigkeit durch die praktische Verwirklichung und Wiederherstellung «natürlicher» Verhältnisse zu stabilisieren.

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de